

Bund für
Umwelt und
Naturschutz
Deutschland



Subventionsansprüche der Spitzenfunktionäre des Deutschen Bauernverbandes (DBV) und der Deutschen Landwirtschaftsgesellschaft (DLG)

Berlin, im November 2007

Dritte überarbeitete Auflage

Von

Haidy Damm

Freie Journalistin, Berlin

und

Reinhild Benning

Leiterin BUND-Referat Landwirtschaft

Mirjam Schneider

BUND-Referat Landwirtschaft

Einleitung	3
<i>Derzeitige Verteilung der Agrarsubventionen in Deutschland</i>	4
<i>Verteilung der Agrarsubventionen nach Fläche und nach Leistung – 1. und 2. Säule</i>	6
<i>Subventionsverteilung und Arbeitsplatzeffekte</i>	7
<i>Maßgebliche Verbände der Agrarlobby in Deutschland</i>	11
<i>Andere Verbände, andere Meinungen – Die BAUERNSTIMME</i>	12
<i>Recherche</i>	13
Subventionshöhe (rechnerisch) und Ämterhäufung bei den Spitzenfunktionären des DBV und der DLG..	13
Gerd Sonnleitner.....	13
Norbert Schindler	14
Udo Folgart.....	15
Franz-Josef Möllers	15
Werner Hilse.....	16
Carl-Albrecht Bartmer	19
Philip Freiherr von dem Bussche.....	19
Dr. Wolfgang Nehring und Dr. Harald Isermeyer	20
Claudia Müller	21
Prof. Dr. Jürgen Rimpau.....	21
Leo Siebers	21
Ludwig Spanner.....	22
Helmut Ehlen.....	22
Carl-Christian von Plate Freiherr von Stralenheim	22
Übersicht über die Betriebsgröße der Funktionäre von DBV und DLG im Vergleich zur durchschnittlichen Hofgröße im Bundesland.....	23
Übersicht über die Subventionsansprüche der Spitzenfunktionäre des DBV und der DLG.....	24
Vergleich der Betriebsgröße von Funktionären des DBV und der DLG mit durchschnittlichen Betriebsgrößen der jeweiligen Bundesländer	25
<i>Anhang</i>	26

Einleitung

In Europa werden jährlich etwa 40 Prozent des EU-Etats für die Agrarpolitik ausgegeben. Im Jahr 2006 betragen die Zahlungen über 49 Milliarden Euro¹. Nach Deutschland fließen davon knapp 6 Milliarden Euro jährlich. Hinzu kommen rund 5 Milliarden Euro aus Bundesmitteln² und weitere Länderausgaben.

Wer bekommt das Geld? Und wer verdient diese Beihilfen aus dem Steuersäckel? Die „multifunktionale Landwirtschaft“, die neben Lebensmitteln noch andere Funktionen übernimmt wie die Reinhaltung der Gewässer, besonders artgerechte Tierhaltung und Klimaschutz durch Humus fördernde Fruchtfolgen? Oder die „wettbewerbsfähige“ Landwirtschaft, die auf die Maximierung der Erträge je Hektar und Tier und auf den Weltmarkt bzw. auf Exporte ausgerichtet ist? Die vom Deutschen Bauernverband gern „wettbewerbsfähige Landwirtschaft“ genannte Form produziert neben Agrarrohstoffen allerdings auch externe Effekte, deren Folgen nicht vom Sektor selbst, sondern von der Gesellschaft getragen und finanziert werden. Beispiele hierfür sind die Belastungen von Böden und Gewässern mit Nitrat und Antibiotika, erhebliche Treibhausgasemissionen, die aus dem Einsatz synthetischer Dünger und importierter Futtermitteln (Soja, u.a.) aus Regenwaldgebieten resultieren. Und der Verlust der Landschafts- und Artenvielfalt hierzulande.

Mit der Verteilung der Subventionen kann also die eine oder die andere Form der Landwirtschaft unterstützt werden. Derzeit sind rund 90 Prozent der Subventionen nicht an anspruchsvolle Nachhaltigkeitsziele gebunden. Umweltminister Gabriel beziffert die Schäden durch Nitrat- und Pestizid-Belastungen, Hochwasserschäden, Bodenerosion und die Wasserverschmutzung mit jährlichen Kosten von 5,1 Milliarden Euro allein für Deutschland³.

Der BUND legt mit der vorliegenden Arbeit Analysen und Erläuterungen zur derzeitigen Verteilung der Agrarsubventionen vor. Im zweiten Teil werden die rechnerisch ermittelten Fördersummen für Sitzenfunktionsträger des Deutschen Bauernverbandes (DBV) und der Deutschen Landwirtschaftsgesellschaft (DLG) dargestellt.

Die Recherche soll dazu beitragen, in der Auseinandersetzung um die Vorschläge der Europäischen Kommission für Transparenz und für die Umschichtung der Agrarbeihilfen die Interessen der Meinungsparteien deutlicher kenntlich zu machen.

Diese dritte Auflage ist unter Berücksichtigung aktueller Erkenntnisse über die Funktionäre und ihre Betriebe überarbeitet worden.

¹ AGRA-FACTS No. 78/07 vom 28.9.2007

² Haushalt BMELV 2008; Davon 3,7 Milliarden Euro für Landwirtschaftliche Sozialpolitik wie etwa die spezielle Alterssicherung für Landwirte.

³ BMU: Zukunft: Natur. Wie ländliche Regionen von Umwelt- und Naturschutz profitieren und welchen Beitrag die EU-Agrarpolitik leisten kann

Derzeitige Verteilung der Agrarsubventionen in Deutschland

Struktur der Verteilung der Direktzahlungen 2006 (Quelle: BMELV)

Zahlungsansprüche € je Betrieb	Anzahl Betriebsinhaber	Anteil an der Gesamtzahl der Betriebsinhaber (%)	Gesamtwert der Zahlungsansprüche (Mio €)	Anteil am Gesamtwert der Zahlungsansprüche (%)
<5000	190.584	50,37	302,95	5,38
5 000-20 000	115.751	30,59	1.257,00	22,31
20 000-50 000	55.252	14,6	1.692,90	30,05
50 000-100 000	11.116	2,94	734,00	13,03
100 000-200 000	2.927	0,77	401,70	7,13
200 000-300 000	980	0,26	204,90	4,28
300 000-500 000	978	0,26	376,20	6,68
500 000-1 000 000	683	0,18	459,40	8,15
>1 000 000	126	0,03	169,70	3,01
Summe	378.397	100	5.598,75	100

Ein Blick auf die Struktur der Empfänger von Direktzahlungen in Deutschland 2006 zeigt, dass

- 1,5 Prozent der Betriebe – die Großbetriebe mit über 100 000 Euro jährlich – 30 Prozent des gesamten Beihilfevolumens erhalten (2005 waren es noch 1,6 Prozent der Betriebe).
- 80 Prozent der Betriebe ebenfalls 30 Prozent der Beihilfen erhalten – jährlich je Hof bis zu maximal 20 000 Euro.

Die Verteilung der Direktzahlungen nach Arbeitskräften zeigt,

- Betriebe über 1000 Hektar bekommen je Arbeitskraft im Schnitt über 17 300 Euro.
- Kleinbetriebe mit gut 20 Hektar und sehr viel mehr Beschäftigten je Flächeneinheit erhalten nicht einmal die Hälfte dessen, nämlich nur gut 7 100 Euro je Arbeitskraft.


Kennzahl	Klein- und Nebenerwerbsbetriebe	Haupterwerbsbetriebe				Juristische Personen Neue Länder	Alle Betriebe
		Kleinere	Mittlere	Größere	Zusammen		
LF in ha	20,7	28,4	54,0	118,8	61,4	1.332,5	65,4
Arbeitskräfte (AK)	0,8	1,4	1,7	3,0	1,9	23,6	1,9
Direktzahlungen €/Unternehmen	5.679	7.726	16.030	35.983	18.178	409.725	19.410
€/ha LF	275	272	297	303	296	308	297
€/AK	7.157	5.499	9.394	11.867	9.423	17.346	10.283
Gewinn plus Personalaufwand in €/AK	?	14.112	22.225	29.170	22.964	24.089	?

Quelle: BMELV 2007

Große Betriebe bekommen zunehmend mehr – kleine weniger

Über mehrere Jahre lässt sich der Trend verfolgen, dass Großbetriebe immer mehr erhalten, während rund die Hälfte der Bauern in Deutschland immer weniger erhalten, obwohl sie mehr Arbeitsplätze bieten und in aller Regel erheblich mehr zu einem vielgestaltigen Landschaftsbild beitragen.

Vergleich 2003 zu 2005			
in 2005: 1.058 Mio € mehr an Direktzahlungen, davon in Klasse bis...			
...	1.250 €:	-	8,2 Mio €
...	5.000 €:	-	31,2 Mio €
...	20.000 €:	-	7,3 Mio €
...	100.000 €:	+	570,2 Mio €
	über 100.000 €:	+	534,8 Mio €

5 

Quelle: Euronatur

Verteilung der Agrarsubventionen nach Fläche und nach Leistung – 1. und 2. Säule



Quelle: Osterburg und Reiter, 2005

Im Jahr 2006 wurden EU-weit (EU 25)⁴ 34 Milliarden Euro für die Förderprogramme der ersten Säule ausgegeben gegenüber 7,7 Milliarden Euro für die Programme der zweiten Säule, zu denen unter anderem die Umstellungsförderung auf Ökolandbau gehört. Für die Finanzperiode 2007 bis 2013 steht eine erhebliche Kürzung im Bereich der zweiten Säule fest seit dem Finanzbeschluss der EU 2005. In Deutschland stehen für Agrarumweltprogramme, Ökolandbauförderung, Gewässer- und Artenschutz im Bundesdurchschnitt 23 Prozent weniger zur Verfügung⁵.

Will ein landwirtschaftlicher Betrieb Subventionen aus der ersten Säule, sogenannte Direktzahlungen, erhalten, muss er belegen, wie viel Hektar er bewirtschaftet (Flächenprämie). Zusätzlich bekommen Betriebe bis 2013 einen Betrag, der sich an der Fördersumme orientiert, die sie in den Jahren 2000–2002 erhalten haben (Betriebsprämie). Dafür müssen die Betriebe dokumentieren, dass sie sich an die bestehenden Gesetze für die Landwirtschaft halten. Eine Auswahl daraus ist in einem Anforderungskatalog (Cross Compliance, kurz: CC) aufgeführt.

Diese minimale Fördervoraussetzung stellt mit ihren jetzigen Inhalten aus Umweltsicht keinen Standard für eine nachhaltige Landwirtschaft dar, weil sie weder dem Humusabbau noch der Überdüngung oder andere Umwelt- und Tiersschäden effektiv verhindert.

Will ein Landwirt aus der zweiten Säule Fördermittel erhalten, muss er zum einen die Mindestanforderungen für die erste Säule erfüllen und eine zusätzliche Leistung oder eine Investition

⁴ AGRA-FACTS No. 78/07 vom 28.9.2007

⁵ BMU 2005

nachweisen. Die Bundesländer haben nach Rahmenrichtlinien der EU und des Bundes konkrete Programme für diese Mittelvergabe entworfen, die mit der Kommission abgestimmt sind.

Aus Umweltsicht ist die zweite Säule eher ein Instrument für gezielten Verbraucher-, Umwelt- und Tierschutz. Doch auch hier kommt es darauf an, dass für die Steuerzahler transparent ist, ob etwa Investitionen für die Errichtung von Massentierställen ausgegeben wurden oder ob mit der gleichen Summe aus der zweiten Säule ein Hof auf Ökolanbau umgestellt wurde.


Für beide Säulen gibt es keine Transparenz über Empfänger, Summen und Förderzweck. Der BUND fordert im Rahmen der Transparenzinitiative bei Agrarsubventionen (www.wer-profitiert.de) kurzfristig umfassende Einsicht in die Verteilung von Agrargeldern in beiden Bereichen zu gewährleisten wie die Kommission es Anfang 2007 vorgeschlagen hatte.

Subventionsverteilung und Arbeitplatzeffekte

Die folgende Abbildung zeigt, dass Bauern in Bayern im Schnitt nur ein Zehntel der Fläche bewirtschaften, die in Mecklenburg-Vorpommern ein Durchschnittsbetrieb zur Verfügung hat. Doch der Betrieb im landschaftlich vielgestaltigen Bayern beschäftigt je 100 Hektar 5,8 Personen, während in MV nur 1,6 Arbeitskräfte die Arbeit auf 100 Hektar erledigen. Diese Zahlen spiegeln die landschaftlichen „Agrarwüsten“ in einigen Regionen in MV wider.

Vergleich Bayern/ Meck-Pomm		
	Bayern	Meck-Pomm
Betriebe	126.000	5.151
Arbeitskräfte	190.000	21.651
LN je Betrieb	25,8	261,9
AK/ 100 ha	5,8	1,6

Eigene Berechnungen Euronatur

21 

Quelle: Euronatur

Großbetriebe machen Gewinn auf Subventionsbasis – Kleine arbeiten wirtschaftlich

Die Studie des German Marshall Fund of the United States von 2006 „Verteilungseffekte der EU Direktzahlungen in der deutschen Landwirtschaft“⁶ kommt zu zwei Hauptergebnissen:

1. *die Direktzahlungen tragen erheblich zur Ungleichheit der Wirtschaftsergebnisse kleiner und großer Betriebe bei*
2. *die von der EU erwogene Obergrenze für Direktzahlungen von 300.000 Euro würde nicht Familienbetriebe, sondern nur sehr große Betriebe von über 900 ha und Betriebe in der Form juristischer Personen treffen.*

Weiter heißt es:

Die Direktzahlungen machen bei natürlichen Personen, i.d.R. Familienbetriebe, nur etwa 34 Prozent des Gewinns aus, während sie bei juristischen Personen im Schnitt mit ca. 73 Prozent des Gewinns zu Buch schlagen. Damit sind die Direktzahlungen einerseits für die Höhe des Wirtschaftserfolges von großer Bedeutung, andererseits auch für die Ungleichheit der Betriebsergebnisse verantwortlich. (...)

So erhielten natürliche Personen im Schnitt bei einem guten Betriebsergebnis mit einem Gewinn von rund 250.000 Euro Direktzahlungen von 150.000 Euro, während juristische Personen mit einem Ergebnis von 200.000 Euro Gewinn Direktzahlungen in Höhe von mehr als 1 Mio. Euro erhielten. (...)

Die hohen Haushaltsausgaben kommen vorwiegend großen, nicht wirtschaftlich arbeitenden Betrieben zugute. Dies hat erheblichen sozialen Wohlfahrtsverlust zur Folge. (...)

Die vorgeschlagene Obergrenze der Direktzahlungen würde daher die Haushaltsausgaben der EU verringern zudem die soziale Wohlfahrt erhöhen.

Der BUND spricht sich gegen eine Kürzung und für eine Umverteilung der frei werdenden Mittel aus. Mit Subventionen müssen Anreize für gesellschaftliche Leistungen der Landwirte gesetzt werden, die deutlich über die gesetzlichen Minimalanforderungen hinaus gehen.

Gewinnzusammensetzung aus Verkauf von Milch oder aus Subventionen?

Für Milchviehbetriebe weist eine Berechnung in der top agrar den Anteil der Direktzahlungen an den Gewinnen der Betriebe nach Bundesländern aus⁷:

- Nordwestdeutschland ca. Hälfte der Gewinne
- Hessen 66 %
- Saarland 78 %
- Baden-Württemberg 62 %
- Bayern 57 %
- Sachsen-Anhalt 74 %

⁶ Verteilungseffekte der EU-Direktzahlungen in der deutschen Landwirtschaft. Ein Bericht für den „German Marshall Fund of the United States“ von Harald von Witzke, Steffen Noleppa, 2006.

⁷ Top Agrar 6/2006

- Thüringen mit 96 %.

Sicher ist die desolante Einkommenslage der Milchviehalter insgesamt auf die niedrigen Milchpreise und das Überangebot an Milch zurückzuführen. Doch die in dieser Berechnung dargestellte unterschiedliche Bedeutung der Subventionen für die Einkommen in den Betrieben spiegelt wider, dass Großbetriebe oft nicht wettbewerbsfähig sind. Dies lässt sich daraus schließen, dass Bundesländern wie Bayern mit kleineren Strukturen unter den Milchviehbetrieben einen höheren Anteil ihrer Gewinne am Markt erzielen. Dem gegenüber erzielen Milchviehalter in Ländern mit großen und sehr großen Betriebsstrukturen wie etwa Thüringen bis zu 96 Prozent ihrer Gewinne aus staatlichen Beihilfen.

Auch diese Berechnung weist darauf hin, dass eine Umverteilung der Agrarsubventionen volkswirtschaftlich von großem Vorteil ist. Es gilt daher, die Direktzahlungen an hohe ökologische Standards und an den Arbeitskräftebesatz auf einem Betrieb zu binden.

Transparenzinitiative der EU wird von Bund, Ländern vereitelt und vom Bauernverband abgelehnt hier aktuellen Stand?

In vielen EU-Staaten kann jeder Steuerzahler im Internet einsehen wer wofür wie viel Agrarförderung bekommt⁸ – nicht so in Deutschland. Hierzulande gibt es keine Transparenz über Agrarsubventionen. Im Jahr 2006 startete die EU-Kommission eine „Transparenzinitiative“, um der Vertrauenskrise der EU-Bürger nach dem gescheiterten Referendum zur Verfassung etwas entgegenzusetzen. Nach dem Willen der Kommission sollte veröffentlicht werden, wer wie viel Geld für welchen Zweck erhält. Aktuell rudert die Kommission bereits zurück: So soll der Verwendungszweck bei bestimmten Beihilfen nicht ausgewiesen werden müssen. Damit bleibt verschleiert, ob ein Landwirt mit der Agrarförderung eine Massentierhaltung baut oder seinen Hof auf Ökolandbau umstellt.

Bund und Länder bestehen darauf, dass die Kommission die Aufgabe der Veröffentlichung übernimmt, obschon einige Agrarzahungen auch von Bundes- oder Landesebene stammen.

Der Präsident des Deutschen Bauernverbandes, Gerd Sonnleitner, wehrt sich vehement gegen Forderungen, die Subventionszahlungen an Landwirte aufgeschlüsselt zu veröffentlichen. „Auf keinen Fall akzeptabel ist, dass der Name und die absolute Summe veröffentlicht wird“, sagte Sonnleitner der „Passauer Neuen Presse“.

Bauernverband gegen offene Debatte

Der Bauernverband informiert in seinen zahlreichen Fachzeitschriften nicht über mögliche Vorteile einer Umverteilung zugunsten der Mehrheit der Bauernhöfe in Deutschland. Warum die Diskussion innerhalb des DBV nicht offen geführt wird, mag ein Zitat erklären aus der Rede von DBV-Vizegeschäftsführer Adalbert Kienle auf der IGW 2007: „Ich stehe der Modulation – der gewollten Umverteilung von der ersten in die zweite Säule – deshalb recht skeptisch gegenüber, weil es hier schnell zu einer Frontstellung kommt.“ Wer wollte das nicht glauben, dass die Mehrzahl der Bauern eine gerechtere Verteilung der Subventionen einfordern würde, wenn sie denn informierter wäre.

Wiederholt lesen wir in den Verlautbarungen des DBV folgenden Satz: „Eine fortgesetzte Debatte über eine höhere Modulation, also eine Kürzung und Umverteilung der EU-Direktzahlungen, untergräbt das Vertrauen der Landwirte in die Verlässlichkeit der EU-Agrarreform bis 2013, erklärte der DBV.“⁹

Der BUND widerspricht der Auffassung, dass das Vertrauen der Landwirte gestärkt wird, indem mehr als 80 Prozent der Bauern jedes Jahr weniger Beihilfen bekommen und insgesamt weniger als 20 000 Euro je Betrieb, obwohl diese Höfe die größten gesellschaftlichen Leistungen erbringen. Während gerade einmal 1,5 Prozent der Betriebe mit über 100 000 Euro jährlicher Prämie steigende Einkünfte aus staatlichen Prämien erhalten.

⁸ www.farmsubsidy.org

⁹ Pressemitteilung DBV vom 15.02.2007

Maßgebliche Verbände der Agrarlobby in Deutschland

Maßgebliche Verbände der Agrarlobby in Deutschland sind der Deutsche Bauernverband, DBV, und die Deutsche Landwirtschafts-Gesellschaft, DLG.

Meinungsmacht von DBV und DLG

Der Deutsche Bauernverband (DBV) erhebt Vertretungsanspruch für rund 90 Prozent aller Landwirte in Deutschland, denn anders als in anderen europäischen Ländern gibt es hierzulande keine Vielfalt in der berufsständischen Vertretung für die Bauern. In Frankreich etwa konkurrieren vier Bauernorganisationen um Mitglieder und politische Programme. Diese werden alle sechs Jahre anteilig in die französische Landwirtschaftskammer gewählt.

In Deutschland gibt es zwar ebenfalls zahlreiche Bauernverbände, der DBV beansprucht aber faktisch das Alleinvertretungsrecht gegenüber der Politik und in der Meinungsbildung unter den Landwirten. So finden sich in den Medien der vom Bauernverband geprägten Landwirtschaftsverlage keine oder nur sehr selten Hinweise auf andere Bauernverbände wie

- Arbeitsgemeinschaft bäuerliche Landwirtschaft (AbL, Verlag: „Unabhängige Bauernstimme“)
- Deutscher Bauernbund (DBB)
- Bund deutscher Milchviehhalter (BDM)
- Bundesverband deutscher Landwirte (VDL)
- Die Verbände des Ökologischen Landbaus
- U.a.

Die Funktionäre des Verbandes sitzen in den Spitzen der in Deutschland maßgeblichen Landwirtschaftsverlage DLV-Verlag und Landwirtschaftsverlag Münster-Hiltrup. Diese produzieren die zentralen Beratungs- und Fachmagazine im landwirtschaftlichen Sektor. Was in diesen Wochen- und Monatsblättern nicht steht, erfährt der Landwirt in der Regel auch nicht aus der Fachpresse. Auch die DLG veröffentlicht ihre Mitteilungen im Programm des Landwirtschaftsverlages Münster-Hiltrup. Meinungsvielfalt ist in diesen Magazinen ein Fremdwort.

Fachverlage in Händen des Bauernverbandes

Mit einer Auflage von 745.000 Stück ist der DLV (Deutscher Landwirtschaftsverlag GMBH) oft gleich mit mehreren Zeitschriften in den Wohnstuben der 380.000 Landwirte und Landwirtinnen in Deutschland vertreten. Im Aufsichtsrat des DLV sitzen - neben Verleger Dr. Dirk Ippen - der Präsident des Deutschen und Bayrischen Bauernverbandes, Gerd Sonnleitner, und Werner Hilde, Präsident des Landvolk Niedersachsen (Name des Bauernverbandes in NDS) und Vizechef des Deutschen Bauernverbandes.

Die Verlagsbeteiligungen des DLV an

- *Landleben Verlag, Hannover, München,*
- *Deutscher Bauernverlag, Berlin, Agra-Europe GmbH (AgE), Bonn,*
- *OIKOS Verlagshaus, Warschau,*

- DLV Agrodelo, Moskau

weisen auf die enge Verbindung der Fachverlage untereinander hin. (Zeitschriften im Einzelnen im Anhang)

Gesellschafter des Landwirtschaftsverlages Münster-Hiltrup (www.lv-h.de) ist neben dem RWGV (Rheinisch-Westfälischer Genossenschaftsverband) und dem WLW (Westfälisch-Lippischer Landwirtschaftsverband) die Stiftung Westfälische Landschaft, Münster, deren Vorsitzender der DBV-Vize Franz-Josef Möllers ist.

Zu den meist gelesenen Zeitschriften in deutschen Bauernstuben gehören das Landwirtschaftliche Wochenblatt und top agrar.



Landwirtschaftliches Wochenblatt Westfalen-Lippe



top agrar - Das Magazin für moderne Landwirtschaft

Andere Verbände, andere Meinungen – Die Bauernstimme

An dieser Stelle sei nur kurz erwähnt, dass es auch andere Zeitschriften für Landwirte gibt, die allerdings einen geringeren Verbreitungsgrad haben. Beispiel dafür ist die „Unabhängige Bauernstimme“, die im ABL Verlag erscheint.

AbL steht für Arbeitsgemeinschaft bäuerliche Landwirtschaft e.V., dessen Leitsatz ist: „global denken und regional handeln – für eine sozial- und umweltverträgliche Landwirtschaft, für eine nachhaltige, eigenständige Entwicklung auf dem Land!“¹⁰

¹⁰ Quelle: www.bauernstimme.de

Recherche

Subventionshöhe (rechnerisch) und Ämterhäufung bei den Spitzenfunktionären des DBV und der DLG

Einleitung

DEUTSCHER BAUERNVERBAND

Die Funktionäre des Deutschen Bauernverbandes stehen für konventionelle Landwirtschaft. Der Vergleich mit den durchschnittlichen Betriebsgrößen in den einzelnen Bundesländern zeigt aber noch etwas: Die Spitzen des Bauernverbandes profitieren durchschnittlich in einem viel höheren Maße von den EU-Subventionen, denn die sind allein an die Größe des Hofes gekoppelt und da liegen die Betriebe der Funktionäre mit auf den oberen Sprossen der Leiter.

Gerd Sonnleitner

In Bayern liegt die Größe eines durchschnittlichen Hofes bei 35 ha. Mit seinem 100 ha Veredelungsbetrieb in Ruhstorf im Landkreis Passau, den er von seinen Eltern übernommen hat, liegt Sonnleitner eindeutig über der durchschnittlichen Betriebsgröße. Zudem hat er 700 Schweinemastplätze und 259 Kälber. Somit bekommt Sonnleitner gut 42.000 Euro Direktzahlungen jährlich.

Sonnleitner ist seit 1997 Präsident des Deutschen Bauernverbandes, im Frühjahr 2007 wurde er in diesem Amt bestätigt. Seit 1991 ist er Präsident des Bayerischen Bauernverbandes. Aber er engagiert sich auch auf europäischer Ebene für die Großbauern. So war er von April 2001 bis April 2003 Präsident des Europäischen Bauernverbandes COPA (Committee of Agricultural Organisations in the European Union), dessen Vize er von 1995 bis 1997 war. Zudem ist er als Präsident des Deutschen Bauernverbandes ebenfalls seit 1997 Vorsitzender des Europäischen Bauernverbandes.

Als Bauernpräsident hat Sonnleitner noch weitere Ämter, so ist er

- Vorsitzender des Verwaltungsrates des Absatzförderungsfonds der deutschen Land-, Forst- und Ernährungswirtschaft (Absatzfonds) und
- Vorsitzender des Verwaltungsrates der Landwirtschaftlichen Rentenbank,
- Mitglied des Verwaltungsrates der Kreditanstalt für Wiederaufbau (KfW) und
- Mitglied des Aufsichtsrates der R & V Allgemeine Versicherung AG.
- Mitglied im Präsidium des Deutschen Raiffeisenverbandes (DRV)
- Vorsitzender des Aufsichtsrates von LAND-DATA, die Software für den Bereich landwirtschaftliches Rechnungswesen erstellt.
- Für die BayWa AG sitzt er im genossenschaftlichen Beirat.
- Vorsitzender der FNL, Fördergemeinschaft nachhaltige Landwirtschaft, in der alle namhaften Agrarchemiekonzerne gemeinsam umfangreiche Öffentlichkeitsarbeit finanzieren, um das Image der konventionellen Landwirtschaft aufzubessern.
- Mitglied des Präsidiums im Wirtschaftsbeirat der Union
- ebenso in der Bundesvereinigung Deutscher Arbeitgeberverbände (BDA).
- Im Bundesministerium für Wirtschaft und Technologie (BMWi) gehört er dem Außen-

- wirtschaftsbeirat als Ausschussmitglied an
- Außerdem Vorstandsvorsitzender im Verein "Information.Medien.Agrar" (IMA). Der Verein IMA ist eine wichtige Schnittstelle zwischen Landwirtschaft und Bildungseinrichtungen. Dessen Bundesinitiative – „Lernen auf dem Bauernhof“ zeigt Wege und Möglichkeiten auf, wie das Thema Landwirtschaft in der Schule gestaltet werden kann und stellt besonders positive Beispiele vor: Glückliche Kühe auf grünen Wiesen, denen noch glücklichere Hühner um die Beine picken. So wird über die Rinderhaltung vermittelt: "Früher waren die Tiere in kleinen, dunklen Ställen mit Ketten angebunden. Heute können sie sich in hellen und gut durchlüfteten Ställen frei bewegen. Jedes Rind hat einen eigenen Liegeplatz und freien Zugang zu Futter und frischem Wasser." (Arbeitsheft „Landwirtschaft im Wandel“ 2006) Die Ställe sind tatsächlich besser geworden, dafür kommen Kühe aber immer seltener auf die Weide. Tatsächlich verbringen gegenüber 1970 heute nur noch rund 30 Prozent der Rinder einen Teil ihres Lebens auf der Weide – während der überwiegende Teil der Hochleistungskühe ganz jährling im Stall steht. Die Kleinbauern, die dort oftmals in IMA-Publikationen vorgestellt werden, haben davon leider nichts, da ihr Verband sich ansonsten nicht besonders für kleinere Betriebe stark macht, sondern den modernen Bauernhof propagiert: Maximaler Ertrag je Hektar und Tier. Interessant dabei ist, dass die IMA kurz nach deren Gründung 2002 der "Fördergemeinschaft Nachhaltige Landwirtschaft" (FNL) angegliedert wurde. In der FNL sind die agrarchemiedominierte "Fördergemeinschaft Integrierter Pflanzenbau" (FIP) und die "Aktionsgemeinschaft Deutsches Fleisch" (AGF) zusammengefasst. Mitglieder der FNL sind alle Chemiekonzerne des Industrieverbandes Agrar aus den Bereichen Pflanzenschutz, Düngemittel und Tierpharmaka, der Bundesverband der Versandschlachtereien, alle großen Mischfutter-, Futterzusatz- und Fleischmehlhersteller, die Zentralverbände der Geflügel-, Schweine-, und Rinderzucht, die Praktischen Tierärzte, der Deutsche Raiffeisenverband sowie – in einer Minderheitenposition – der DBV und die Landwirtschaftskammern.

Norbert Schindler

Der Landwirtschaftsmeister ist Vizepräsident des DBV und bewirtschaftet in Kaiserslautern einen landwirtschaftlichen Gemischtbetrieb von 220 ha Ackerland (Getreide und Zuckerrüben) und einen Weinbaubetrieb mit 40 ha. Für das landwirtschaftliche Unternehmen mit Zuckerrüben- und Getreideanbau ist Schindler als alleiniger Unternehmer eingetragen, im Weinbaubetrieb hingegen ist sein Sohn Stephan Gesellschafter. Für das Ackerland betragen die Direktzahlungen rechnerisch rund 63.000 Euro. Damit liegt er etwas unter den zwei größten Höfen, die in Rheinland-Pfalz, diese erhalten über 100.000 Euro Direktzahlungen. Die Größe seines Betriebes liegt mit 220 ha Ackerland dagegen weit über dem Durchschnitt der rheinland-pfälzischen Höfe von 24 ha.

Schindler ist Bundestagsabgeordneter und CDU-Kreisvorsitzender in Bad Dürkheim.

Die Nähe zu seinem Betrieb hilft ihm nach eigenen Angaben "bei seinem politischen Wirken im Bundestag, die richtigen Entscheidungen für seine Berufskollegen zu treffen." Er ist seit 1994 Mitglied des Bundestages und Präsident der Landwirtschaftskammer Rheinland-Pfalz. Seit 1991 ist er Präsident des Bauern- und Winzerverbandes Rheinland-Pfalz Süd.

Udo Folgart

In Brandenburg bekommen 101 Betriebe Direktzahlungen, die über 500.000 Euro liegen. Insgesamt bekamen diese Betriebe 2004 Zahlungen von 69,57 Millionen Euro. 188 Betriebe liegen bei 300.000 bis 500.000 Euro. Diese erhalten zusammen 70,38 Millionen Euro. An die Großbauern gingen demnach 2004 in Brandenburg rund 140 Millionen Euro. Im deutschen Durchschnitt sind nur die Betriebe in Mecklenburg-Vorpommern und Sachsen-Anhalt größer. Das schlägt sich auch auf die Höhe der Subventionen nieder.

Zu diesen Großbauern zählt auch der ehemalige LPG Vorsitzende (bis 1991) Udo Folgart. Er ist seit 1991 Geschäftsführer der Agro-Glien GmbH Paaren/Glien. Der landwirtschaftliche Gemischtbetrieb mit Ackerbau, Grünland, Milchvieh und Mutterkühen umfasst 1150 ha. Davon Getreidebau: ca. 500 ha, Zuckerrüben: 7 ha, Körnermais: 20 ha, Ölfrüchte: 120 ha, Hülsenfrüchte: 20 ha, Ackerfutterbau/ Silomais: 100 ha, Grünland/ Ackergras: 380 ha. Tierproduktion: Milchviehhaltung: 200 Tiere, Rinderaufzucht/ Rindermast: 300 Tiere und nach Angaben der DBV-Internetseite¹¹ auch Mutterkühe. Das macht rechnerisch Direktzahlungen von rund 370.000 Euro. Damit liegt er zwar noch nicht bei den höchsten Zahlungen in Brandenburg, aber weit über dem Schnitt der Brandenburger Bauern. Die durchschnittliche Betriebsgröße von 198 ha übersteigt Folgarts Betrieb um fast 1000 ha deutlich. Laut Unterlagen des Handelsregisters ist der Hauptgesellschafter der GmbH die Agrargesellschaft Uetz-Bornim mbh, deren Geschäftsführer wiederum Udo Folgart ist.

Folgart ist stellvertretender Vorsitzender des Deutschen Bauernverbandes, dort ist er zuständig für den Fachausschuss Milch. Seit 2003 ist er Präsident des Landesbauernverbandes Brandenburg. Folgart ist jedoch nicht nur Lobbyist, sondern gleichzeitig Politiker. Er ist Mitglied des Brandenburger Landtages (parteilos für die SPD) und landwirtschaftlicher Sprecher der SPD Fraktion Brandenburg. Inhaltlich ist er Verfechter der Gentechnik, so sagt er von sich selbst, "er fahre regelmäßig nach Alabama, eine der US-Hochburgen des Anbaus gentechnisch veränderter Monsanto-Baumwolle." Er gehört zu den entschiedenen Befürwortern der Gentechnik in Deutschland.

Folgart ist Aufsichtsratsvorsitzender der Zentralen Markt- und Preisberichtsstelle (ZMP). Für die R&V Allgemeine Versicherung/Lebensversicherung AG sitzt Folgart für den Bereich Norddeutschland im Beirat. Außerdem vertritt er den Bauernverband im Verwaltungsrat der Landwirtschaftlichen Rentenbank.

Franz-Josef Möllers

Franz-Josef Möllers' 70 ha umfassender Hof im nördlichen Münsterland liegt ebenfalls über dem Durchschnitt der nordrhein-westfälischen Höfe, die im Schnitt 28 ha bewirtschaften. Der Landwirtschaftsmeister erhält rechnerisch für seine Äcker fast 20.000 .000 Euro jährlich.

Möllers ist seit 2006 Vizepräsident des Deutschen Bauernverbandes. Er ist außerdem Präsident des Westfälisch-Lippischen Bauernverbands. Im Bundesverband ist er Mitglied des Verbandsrates und Vorsitzender des Fachausschusses Rindfleisch. Als Aufsichtsratsvorsitzender kontrolliert er die 'Raiffeisen Central Genossenschaft Nordwest e.G. RCG' mit Sitz in Münster. Dabei handelt es sich um einen der größten Mischfutterhersteller Deutschlands, der sich u.a. gemeinsam mit dem DBV gegen die offene Deklaration der Futtermittel gewandt hat.

¹¹ <http://www.bauernverband.de/index.php?redid=152873>

Möllers ist darüber hinaus auch Aufsichtsratsmitglied der Firma 'LAND-DATA Gesellschaft für Verarbeitung landwirtschaftlicher Daten' und Aufsichtsratsvorsitzender der 'Landwirtschaftsverlag GmbH Münster-Hiltrup'. Bezug zum Verlagswesen oben.

Für die Marketing-Organisation Westfalen-Initiative ist er Mitglied des Kuratoriums.

Gute Kontakte hat der Bauernpräsident auch zu Banken und Versicherungen:

- Bei WGZ-Bank (WGZ-Bank-Gruppe) Westdeutsche Genossenschafts-Zentralbank ist er Beiratsmitglied,
- bei der Westfälischen Landschaft Bodenkreditbank AG (Wal-Bank) sitzt er dem Verwaltungsrat vor,
- bei der Landwirtschaftlichen Rentenbank ist er Mitglied des Verwaltungsrates,
- bei der R+V Allgemeine Versicherung AG Beiratsmitglied,
- bei der Westfälische Provinzialversicherung fungiert er als landwirtschaftlicher Beirat und
- bei der Wal-Bank WESTFÄLISCHE LANDSCHAFT Bodenkreditbank AG ist Franz-Josef Möllers Vorsitzender des Aufsichtsrates.

Beim Deutschen Raiffeisenverband (DRV) ist er im Präsidium und im Präsidialausschuss vertreten, beim Westfälischen Genossenschaftsverband ist er kooptiertes Mitglied im Verbandsausschuss. Bei der Landwirtschaftskammer sitzt Möllers als Mitglied im Hauptausschuss und im Kreisbauernverband Steinfurt ist er Vorsitzender.

Werner Hilse

Werner Hilse ist seit 2006 Vizepräsident des Deutschen Bauernverbandes. Hilse bewirtschaftet den elterlichen Betrieb von 330 ha¹² in Schnega-Warpke im Landkreis Lüchow-Dannenberg. Es handelt sich um einen Gemischtbetrieb mit Ackerbau, Schweine- und Putenmast. Für seinen Hof in Schnega macht das Direktzahlungen von rechnerisch jährlich mehr als 85 .000 Euro. Zum Vergleich: Der Durchschnittslandwirt in Niedersachsen erhält bei 45 ha runde 10 000 Euro Prämien im Jahr. Hilse ist zudem Hauptinvestor einer Putenmastanlage in Darnebeck (Sachsen-Anhalt). Die wird geführt unter Gut Beetzendorf KG, eingetragen auf seine Frau, Karin Hilse. Unter der Beetzendorfer Puten GmbH&Co. KG (Umsatz 2005: 1 Millionen Euro) finden sich mehrere kleine Gesellschafter und die Verwaltungsgesellschaft HMS Puten mbH als größter Investor. Diese GmbH wird von der gleichen Geschäftsführerin geführt. Gegen die Putenmastanlage gab es eine breite Bürgerbewegung, die den Betrieb nicht verhindern konnte.

Hilse ist seit 2003 Präsident des Landesbauernverbandes Landvolk Niedersachsen. Gleichzeitig ist er auch im Vorstand der DLG. Außerdem ist er Vorsitzender der Union der Deutschen Kartoffelwirtschaft (UNIKA) und sitzt dem Aufsichtsrats der CMA (Centrale Marketing-Gesellschaft der deutschen Agrarwirtschaft mbH) vor. Die CMA finanziert mit den Beiträgen aller Landwirte, die bei jedem Verkauf von jedem Agrarprodukt abgezogen werden, die Werbung für "deutsche Agrarprodukte". Die Kritik der Kleinbauern ist, dass mit diesen Geldern die Werbung der Verarbeitungs- und Handelsunternehmen massiv subventioniert wird. Das dürfte Hilse durchaus recht sein, denn Hilse ist Vorsitzender des Aufsichtsrates beim Schlachtkonzern VION. Die Vion Trading GmbH ist zweitgrößter Schlachtkonzern in Deutschland und in erheblichem Umfang Subventi-

¹² <http://www.milchwirtschaft.de/Archiv/2004/29w2004.htm>

onsempfänger: Das Schlachtunternehmen aus den Niederlanden hat 2005 insgesamt 6,78 Millionen Euro EU-Exportrückerstattungen für Rindfleisch erhalten.

Doch das ist nicht der einzige Konzern, in dem der Bauernlobbyist vertreten ist. Hilse ist auch im Vorstand des niederländischen Kartoffelstärkeunternehmens AVEBE. Auf europäischer Ebene ist Hilse im Verein der Europäischen Stärkekartoffelerzeuger zu finden. Auch der Markt für Stärke aus Kartoffeln ist stark beeinflusst von Subventionen aus Brüssel:

„Stärkekartoffeln

*Erzeugern von Stärkekartoffeln wird je Tonne Stärke eine Beihilfe (...) von 66,32 EUR ab dem Wirtschaftsjahr 2005/06 gewährt. Die Beihilfe wird nur gewährt, wenn der Kartoffelerzeuger und der Stärkehersteller einen Vertrag geschlossen haben.*¹³

Hilse sitzt zudem im Präsidium der Landwirtschaftlichen Rentenbank, sowie als Mitglied im Aufsichtsrat bei der Vereinigten Tierversicherung Gesellschaft a.G., die zur R & V-Versicherungsgruppe gehört. Als Aufsichtsratsvorsitzender ist er bei LAND-DATA Gesellschaft für Verarbeitung landwirtschaftlicher Daten engagiert.

Bei früheren Vorwürfen gegen Bauernfunktionäre in Industrie-Aufsichtsräten hieß es bisweilen: Es sei doch gut, wenn Bauern an den Schaltstellen säßen. Doch nützt es den Bauern tatsächlich? Branchenkenner charakterisieren etwa die VION Food Group, deren Aufsichtsratsvorsitz DBV-Vize Werner Hilse innehat, nicht eben als Bauernfreundin: „Die niederländische Vion Food Group löst mit ihren Fusionen, die praktisch „am laufenden Band“ stattfinden, bei den Schweinehaltern allerdings die größten Sorgen aus. Denn nach der Übernahme der Südfleisch, die in der Branche als so gut wie sicher gilt, wird der Konzern neben den Niederlanden dann auch in Deutschland eine marktbeherrschende Stellung haben. Der Marktanteil der Vion wird bundesweit über 20 Prozent betragen, in Süddeutschland sogar ca. 50 Prozent. In Ostdeutschland liegt er bereits jetzt bei ca. 50 Prozent. Vor allem die Schweinehalter im Süden und Osten Deutschlands haben nur noch sehr eingeschränkte alternative Vermarktungsmöglichkeiten und fürchten die Folgen zu Recht.“¹⁴ Vion (früher Bestmeat) zahlte, dicht gefolgt von Hendrix, im vergangenen Jahr den niedrigsten Erzeugerpreis. Das geht aus dem internationalen Schlachthofvergleich der Niederlande Vakbond Varkenshouders (NVV) hervor.“¹⁵

¹³ <http://europa.eu/scadplus/leg/de/lvb/111089.htm>

¹⁴ ISN-Interessengemeinschaft der Schweinehalter Deutschlands e.V. 2005

¹⁵ DLZ Agrarmagazin 28.02.2005

Top 10 der deutschen Schweineschlachtbetriebe 2006

Rang	Unternehmen	Schweineschlachtungen (in Mio. Stück)		Marktanteile in %	Veränderung zu 2005 in %
		2005	2006		
1.	Tönnies, Rheda-Wiedenbrück	8,20	10,00	20,0	22
2.	Vion (NFZ, Moxsel und Südfleisch), Best (NL)	9,80	9,40	18,8	-4
3.	Westfleisch (inkl. Barfuss), Münster	5,32	5,38	10,7	1
4.	D&S, Essern/Oldenburg	2,70	2,80	5,6	4
5.	Tummel, Schöppingen	1,15	1,20	2,4	4
6.	Gausepohl, Dissen	1,10	1,20	2,4	9
7.	Vogler, Luckau	1,05	1,20	2,4	15
8.	Boseler Goldschmaus, Garrel	0,99	1,03	2,1	4
9.	BMR Schlachthof, Garrel	0,85	0,92	1,8	8
10.	Düringer Fleischkontor, Loxstedt*	0,75	0,80	1,6	7
Top 10 gesamt		31,9	33,9	67,7	
Deutschland gesamt		48,2	50,1	100,0	4

* geschätzt

Quelle: ISN (nach Unternehmensangaben)

©Lebensmittel Zeitung Grafik

VION ist der zweitgrößte Schlachtkonzern in Deutschland. Der Konzern kaufte 2005 und 2006 mehrere Schlachthöfe auf, unter anderem Nordfleisch und Südfleisch.

Auch Helmut Ehlen, Vizepräsident der DLG und dort Vorsitzender des Arbeitskreises Schweinemast, der einen Hof in Ahlerstedt-Ahrensmeer (Niedersachsen) bewirtschaftet, ist im Aufsichtsrat von VION (VION Zeven). Den Spagat, gleichzeitig in den Gremien der Lebensmittelindustrie und Bauernvertreter zu sein, lösen Ehlen und Hilse nicht zum Vorteil der Bauern: Die Preise werden nicht besser, stattdessen profitiert VION doppelt: durch die geringen Preise und durch die momentane Subventionspraxis.

DEUTSCHE LANDWIRTSCHAFTSGESELLSCHAFT

Mitglieder sind Landwirte, Einzelpersonen und Unternehmen der vor- und nach- gelagerten Wirtschaftsbereiche, Aufgaben sind die Förderung des Fortschritts in der Land- und Ernährungswirtschaft, Internationale landwirtschaftliche Fachausstellungen

Bei der Deutschen Landwirtschaftsgesellschaft sticht der Zusammenhang zwischen Betriebsgröße und der Politik für Großbauern noch mehr ins Auge als beim Bauernverband. Die zehn leitenden Funktionäre der DLG erhalten gemeinsam über 3 Millionen Euro jährlich an Agrarsubventionen.

Trotz dieses kräftigen Schlucks aus der Weinflasche staatlicher Förderung predigen die DLG-Funktionäre Wasser gegenüber den Landwirten. So etwa Dr. Harald Isermeyer in einer Pressemitteilung zur DLG-Tagung 2004: "Genauso wie wir als Unternehmer Ziele und Visionen haben, die uns vorantreiben, so braucht auch die Agrarpolitik Ziele und Visionen, in denen sich die Landwirte wiederfinden können. Die grünen Heilsbotschaften von teurer Produktion und einem dafür zahlungsbereiten Kunden sind es heute genauso wenig, wie vor Jahren die Mär vom Bauernhof,

auf dem jeder Bauer bleiben könne, weil der Staat schon dafür sorgt." (...) „Wir sollten daher aus gutem Grund zum Strukturwandel eine positive innere Einstellung gewinnen, so dass wir uns aus voller Überzeugung auch hier dem von einem britischen Kollegen geäußerten Grundsatz widmen: "Make your assets sweat! - "Lass dein Vermögen schwitzen!" Oder anders ausgedrückt: Vermögenssicherung geht vor Betriebssicherung.“¹⁶

Das lässt sich sicher leicht sagen und zu erquicklichen Renditen machen, wenn man im Jahr 2004 Direktzahlungen vom Staat in Höhe von knapp 3 Millionen allein für einen Betrieb einstreichen kann wie das bei Herrn Dr. Isermeyer möglich ist.

Carl-Albrecht Bartmer

Carl-Albrecht Bartmer, ist seit Januar 2007 Präsident der DLG. Er bewirtschaftet das Gut Löbnitz in Löbnitz a.d. Bode/Sachsen-Anhalt mit knapp 1.000 ha (956 ha Ackerland). Der Hof war außer zu DDR-Zeit seit 1735 im Familienbesitz. In Sachsen-Anhalt liegt der durchschnittliche Betrieb bei 236 ha. Bartmer kommt mit seinen 1000 ha rechnerisch auf gut 320.000 Euro Direktzahlungen im Jahr. Auf Bartmers Betrieb sind vier Mitarbeiter beschäftigt. Das macht rechnerisch 80 000 Euro je Arbeitskraft an Agrarbeihilfen. Der 44 Jahre alte Landwirt vertritt die DLG seit Jahren auch auf europäischer Ebene.

Zur seiner Ernennung zum Präsidenten der DLG heißt es in einer DLG-Pressemitteilung: „Durch seinen mutigen Vorausblick, seine bestechende Unternehmensorganisation und sein hohes Kostenbewusstsein verbindet er die entscheidenden Schlüsselfunktionen eines Unternehmers.“¹⁷ Es bleibt offen, was das ‚hohe Kostenbewusstsein‘ für die Entlohnung seiner vier Angestellten bedeutet. Klar ist, dass 99 Prozent seiner Mitbewerber in Deutschland mehr Arbeitskräfte je Hektar entlohnen und ihnen dennoch erheblich weniger an Beihilfen zusteht.

Bei vielen Gelegenheiten spricht sich Bartmer für den Einsatz der Gentechnik in der Landwirtschaft aus, so auch auf dem [InnoPlanta Forum](#) am 20. November 2006. Bei Inno-Planta engagiert sich auch ein anderes DLG-Mitglied für die Agrogentechnik: Dr. Wolfgang Nehring.

Philip Freiherr von dem Bussche

Der auf den Sohn eingetragene 300 ha Familienbetrieb (Gut Ippenburg) bei Osnabrück entspricht rechnerisch 78 000 Euro Prämienanspruch 2007. Gemeinsam mit anderen Beteiligten bewirtschaftet Von dem Bussche einen gepachteten 2 000 ha Betrieb in Krostitz bei Leipzig (entspricht einem rechnerischen Prämienanspruch von rund 640 000 Euro). Im Vergleich zur durchschnittlichen Betriebsgröße, die in Niedersachsen bei 45 ha liegt und in Sachsen bei 112 ha, liegen beide Betriebe weit über dem Durchschnitt. Die rechnerischen Subventionsansprüche beider Betriebe summiert, entsprechen jährlich rund 718 000 Euro Direktzahlungen. Mangels Transparenz ist nicht einsehbar in welcher Höhe Von dem Bussche von den Zahlungen profitiert.

In Bezug auf den 2 000 ha-Betrieb finden sich in verschiedenen Quellen unterschiedliche Angaben zur Zahl der Beschäftigten auf dem Betrieb. Von dem Bussche hatte einmal geäußert 5 Ar-

¹⁶ Pressemitteilung DLG vom 15.1.2004

¹⁷ DLG_PM vom 8. September 2005

beitskräfte zu beschäftigen. Ein anderes Mal gab er 13 Arbeitskräfte an. Bei 5 Arbeitskräften ergäbe sich eine Fördersumme von 128.000 Euro ergeben, bei 13 Arbeitskräften knapp 50.000 Euro. Zum Vergleich: Im Durchschnitt der Bundesrepublik erhält ein Bauer umgerechnet gerade einmal 7 000 Euro je Arbeitskraft aus Agrarbeihilfen¹⁸.

Bis 2007 war der Unternehmer Präsident der DLG, seit 2007 sitzt er nur noch im DLG-Vorstand und hat zusätzlich Vorstandsaufgaben angenommen in der KWS Kleinwanzlebener Saatzeit AG, Einbeck. Zuvor war er bei KWS bereits Mitglied im Aufsichtsrat. Die KWS gehört weltweit zu den 10 größten Saatgutkonzernen und treibt den Einsatz gentechnisch veränderter Pflanzen voran.

Von dem Bussche setzt sich auch als Vorsitzender des Bundesverbandes Deutscher Pflanzenzüchter (BDP) für die Agrogentechnik ein. Außerdem ist er Mitglied bei den European Arable Farmers, ein Zusammenschluss von Europas Großbauern.

Ein interessantes Team innerhalb der DLG:

Dr. Wolfgang Nehring und Dr. Harald Isermeyer

Wolfgang Nehring ist Vizepräsident der DLG. Der Dipl.-Agrar-Ingenieur tritt offensiv für den Einsatz von gentechnisch veränderten Organismen (GVO) in der Landwirtschaft ein. Um diese zu fördern, sitzt er selbst im Vorstand des InnoPlanta e.V. – ein u.a. aus Mitteln des Bundesforschungsministeriums finanziert Verein zur Förderung der Gentechnik in Sachsen-Anhalt. In der DLG betreut er passend hierzu den Ausschuss für Technik in der Pflanzenproduktion. Nehring ist Mitglied im Vorstand des Landesbauernverbandes Sachsen-Anhalt. Gemeinsam mit seinem Vorstandskollegen bei der DLG,

Dr. Harald Isermeyer, betreibt er die „Nehring-Isermeyer GbR“ in Beckendorf/ Sachsen-Anhalt und mit einem weiteren Gesellschafter darüber hinaus die „NIB Agrar Service GbR“¹⁹, die Dienstleistungen mit landwirtschaftlichen Maschinen für andere Betriebe anbietet. Der Betrieb in Oschersleben-Beckedorf umfassen 2047 ha, das entspricht rechnerisch 690.000 Euro Subventionen jährlich. Die Größe des Hofes liegt um 1800 ha über dem Durchschnitt in Sachsen-Anhalt. Der Stern dokumentierte im Beitrag „Die dickste Kohle für die reichsten Bauern“ (Stern, 7.3. 2006) bereits die größte Subventionsquelle von Harald Isermeyer:

„2,3 Millionen Euro Subvention für Weltmarktfähigkeit“

Für das ebenfalls von Harald Isermeyer mitkontrollierte Gut Klein Wanzleben bei Magdeburg fliegen jährlich sogar um die 2,3 Millionen Euro, rechnet Hofstetter vor. Der Klein Wanzlebener Aufsichtsratsvorsitzende Helmut Schulze bestätigt die Zahl. Früher galt der Betrieb mit seinen 2400 Hektar als drittgrößte Rindermastanlage Deutschlands, jährlich wurden 9200 Rinder verkauft. Heute strebt Schulze mit 15.000 Schweinen und 30.000 Ferkeln die „Weltmarktfähigkeit“ an.

Isermeyer hat darüber hinaus einen landwirtschaftlichen Betrieb im niedersächsischen Vordorf-Eickhorst (Kreis Gifhorn).

Auch bei den beiden Lobbyisten Nehring und Isermeyer gibt es Verflechtungen zur Lebensmittelindustrie. Sowohl Nehring wie auch Isermeyer sind bei Nordzucker engagiert. Isermeyer ist erster stellvertretender Vorsitzender des Aufsichtsrates der Nordzucker Holding, sein Kollege Nehring ist stellvertretender Vorsitzender der Nordzucker Holding AG.

¹⁸ Vgl. PM der Transparenzinitiative vom 22.1.2007

¹⁹ <http://www.nibagro.de>

Claudia Müller

Claudia Müller ist Landwirtin auf dem Weidenhof in Wächtersbach, (Hessen). Ihr Betrieb bietet seit 1996 Vorzugsmilchbetrieb mit hofeigener Molkerei. Der Betrieb umfasst etwa 100 schwarz-bunte Milchkühe, ca. 100 weibliche Jungrinder und 50 Mastbullen. Die gesamte Nutzfläche beträgt 135 ha, davon Grünland: 80 ha, Getreide: 20 ha, Mais: 25 ha, Stilllegung: 5 ha und Ackergras: 5 ha. Die Direktzahlungen belaufen sich rechnerisch auf rund 60 000 Euro jährlich. Und auch wenn die Dimension hier kleiner erscheint als die der DLG-Vorstandskollegen in anderen Bundesländern: Der Weidenhof liegt gut 100 ha über dem hessischen Durchschnitt.

Prof. Dr. Jürgen Rimpau

Jürgen Rimpau, Vorstandsmitglied in der DLG, ist zweifacher Landwirt. Er besitzt einen Hof in Langenstein, Halberstadt, Sachsen-Anhalt. Der Marktfruchtbaubetrieb mit 1.600 ha gehört ihm seit 2002. Der Hof liegt um mehr als 1300 ha über der durchschnittlichen Größe in Sachsen-Anhalt. Gleichzeitig hat er seit 1978 einen 300 ha-Marktfruchtbau-Betrieb (Domäne Voldagsen, Einbeck) in Niedersachsen gepachtet. Beide Betriebe zusammen gerechnet erhält Rimpau, der ein Urenkel des "Vaters der Deutschen Pflanzenzüchtung", Wilhelm Rimpau, ist, rund 617.000 Euro jährliche Subventionen.

Innerhalb der DLG ist er an der Gründungsinitiative Fachgebiet Nachhaltigkeit beteiligt. Auf europäischer Ebene ist er Mitglied der Arable Farmers. Gleichzeitig ist er Gründungsmitglied der Arbeitsgruppe Landwirtschaft - Naturschutz von der DLG und dem WWF und Mitglied im Nationalkomitee Biosphären-Reservate beim BMU sowie Mitglied im Rat für Nachhaltige Entwicklung.

Leo Siebers

Dem Landwirt gehört das Gut Endhuisen in Kleve (NRW) mit Milchwirtschaft (140 Milchkühe) und Bullenmast (80 Bullen/Jahr), bewirtschaftet von seiner Tochter Judith sowie einem Putenmastbetrieb. Siebers hat eine Ackerfläche von 145 Hektar (60 ha Zuckerrüben, 20 ha Grassamen, 65 ha Hybridrap), dies brachte ihm rechnerisch in 2007 Direktzahlungen von über 100.000 Euro ein.

Siebers ist im Vorstand der DLG. Zudem ist er Vorsitzender der ADR (Arbeitsgemeinschaft Deutscher Rinderzüchter) und im Vorstand der Deutschen Gesellschaft für Züchtungskunde e.V. Er kommt aus der Kreisbauernschaft Kleve.

Siebers ist außerdem Vorsitzender des Industrieverbundes FUGATO e.V. (IVF). Das Forschungsvorhaben FUGATO (Funktionelle Genomanalyse im Tierischen Organismus) beschäftigt sich mit dem Einsatz der Gentechnik in der Tierzucht. FUGATO wird 2005 und 2006 mit 3,5 Mio. Euro vom BMBF gefördert. FUGATO-plus (Optimierte Züchtungsverfahren für komplexe Merkmale bei Nutztieren) stellt das BMBF von 2007-2012 15 Mio. Euro Fördermittel zur Verfügung²⁰.

²⁰ Deutscher Bundestag Drucksache 16/5180; Antwort der Bundesregierung vom 27.04.2007 auf Kleine Anfrage der GRÜNEN

Zusammen mit Helmut Ehlen und Freiherr Von dem Bussche sitzt Siebers als Mitglied im Aufsichtsrat der Vereinigte Tierversicherung Gesellschaft a.G., die zur R & V-Versicherungsgruppe gehört.

Ludwig Spanner

Der bayrische Landwirt hat einen Hof in Essenbach mit 150 ha Ackerland. Rechnerisch erhält er Direktzahlungen von rund 45.000 Euro in 2007. Da der durchschnittliche Hof in Bayern bei 24 ha liegt, kann man auch Spanner zu den Großbauern des Bundeslandes zählen. Spanner ist Vorsitzender des Landeskuratoriums für pflanzliche Erzeugung in Bayern e.V. (LKP), eine nach dem bayerischen Landwirtschaftsförderungsgesetz staatlich anerkannte Selbsthilfeeinrichtung der Erzeugerringe für pflanzliche Produktion und für den Ökologischen Landbau. Zu den satzungsgemäßen Aufgaben gehören dabei alle Maßnahmen der Förderung einer marktgerechten Erzeugung und Verbesserung der Qualität pflanzlicher Produkte und die Qualitätssicherung.

Helmut Ehlen

Ehlen ist Landwirt in Ahlerstedt-Ahrensmeer (Niedersachsen) mit einer Gesamtbetriebsgröße von etwa 269 ha, sowie 2700 Schweinemastplätze und etwa 33.000 Legehennen aufgeteilt auf drei Betriebe. Damit ist die Betriebsfläche der Ehlen-Betriebe rund sechs Mal größer als der niedersächsische Durchschnittsbetrieb von 45 Hektar. Zwei der Betriebe sind auf den Namen von Familienangehörigen von Ehlen eingetragen. Die Betriebsgrößen entsprechen rechnerisch einer Gesamtsumme an Direktzahlungen von jährlich rund 70.000 Euro.

Interessant sind auch die politischen Verflechtungen des Vizepräsidenten der DLG. Innerhalb der Gesellschaft ist er Vorsitzender des Arbeitskreises Schweinemast. Gleichzeitig sitzt das CDU-Mitglied im Aufsichtsrat der VION Zeven Aktiengesellschaft und ist Vorsitzender der Bauernsiegel-Erzeugergemeinschaft. Gleichzeitig sitzt das CDU-Mitglied im Aufsichtsrat der VION Zeven Aktiengesellschaft und ist Vorsitzender der Bauernsiegel-Erzeugergemeinschaft.

Zudem ist er ZDS-Vorsitzender (Zentralverband der Deutschen Schweineproduktion) und im Aufsichtsrat der CMA sowie im Management des Uelzener Schweine-Erzeuger-Handelskontor GmbH. Für die Vereinigte Tierversicherung Gesellschaft a.G. (R & V Versicherungsgruppe) sitzt er zudem im Aufsichtsrat. Hat Helmut Ehlen mehr die Interessen der Bauern - die meist viel kleiner sind als er - oder die Interessen des Schlachtkonzerns VION oder die der Vermarktungsgesellschaft CMA, die von Bauerngeld lebt, im Auge? Eine berechtigte Frage an den Mehrfachfunktionär.

Carl-Christian von Plate Freiherr von Stralenheim

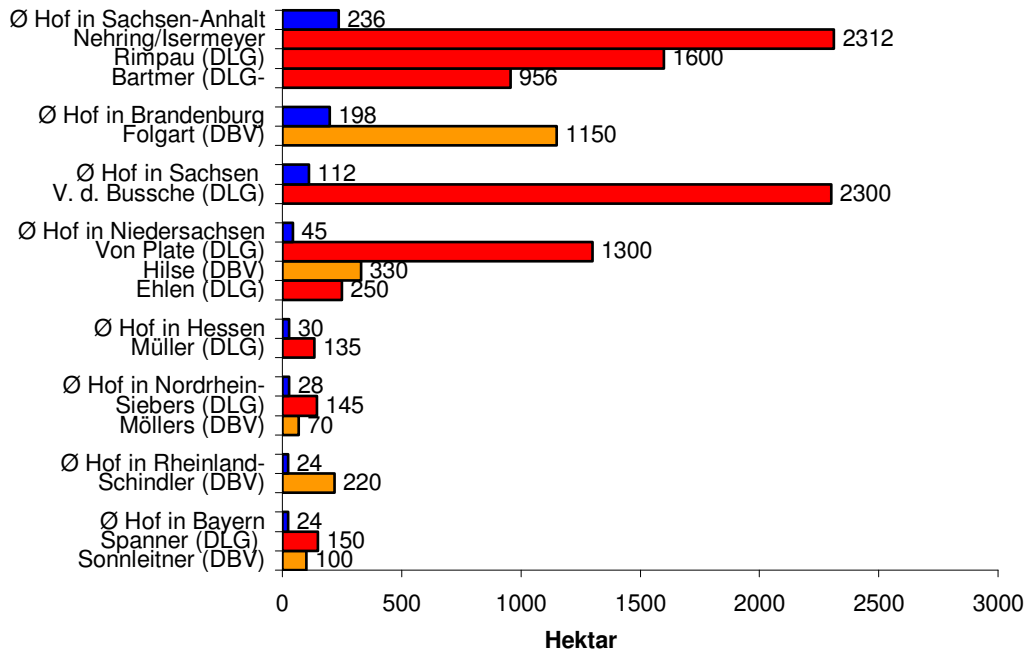
Der Landwirt von Plate Freiherr von Stralenheim hat einen Hof in Imbshausen bei Northeim (Niedersachsen). Die Größe seines Betriebes beträgt 600 ha und ist damit 13 Mal so groß wie der niedersächsische Durchschnittshof. Die Fläche wird in Form der AgroCon GbR zusammen mit dem Nachbarbetrieb als Gesamtfläche von 1300 ha (28 Mal größer als Durchschnittshof in Niedersachsen) verwaltet. Damit stehen von Stralenheim 2007 rechnerisch knapp 340 000 Euro an Direktzahlungen zur Verfügung. Von Stralenheim ist Vorsitzender des DLG-Testzentrums Technik & Betriebsmittel.

Übersicht über die Subventionsansprüche der Spitzenfunktionäre des DBV und der DLG²²

Name/ Verband	Hektar	Subventionen rechnerisch	Bundes- land	Weitere Funktionen
Sonnleitner (DBV)	100	43.000,00 €	BY	s.o.
Spanner (DLG)	150	45.000,00 €	BY	
Ø Hof in Bayern	24			
Schindler (DBV)	220	63.000,00 €	RP	
Ø Hof in Rheinland-Pfalz	24			
Möllers (DBV)	70	20.000,00 €	NRW	IVF, FUGATO, R+V
Siebers (DLG)	145	100.000,00 €	NRW	
Ø Hof in Nordrhein- Westfalen	28			
Müller (DLG)	135	60.000,00 €	HE	
Ø Hof in Hessen	30			
Ehlen (DLG)	250	70.000,00 €	NDS	VION, CMA, R+V
Hilse (DBV)	330	99.000,00 €	NDS	
Von Plate (DLG) u.a.	1300	340.000,00 €	NDS	VION, UNIKA, CMA, DLG
Ø Hof in Niedersachsen	45			
V. d. Bussche (DLG) u.a.	2300	720.000,00 €	SN, NDS	KWS, Arable Farmers
Ø Hof in Sachsen	112			
Folgart (DBV)	1150	370.000,00 €	BB	
Ø Hof in Brandenburg	198			
Bartmer (DLG-Präsident)	956	320.000,00 €	LSA	Arable Farmers Nordzucker, Innoplanta Beteiligung Gut Klein Wanzleben
Rimpau (DLG)	1600	617.200,00 €	LSA, NDS	
Nehring/Isermeyer (DLG)	2.047	690.000,00 €	LSA, NDS	
Isermeyer, Gut Kl. Wanz- leben	2400	2.380.000,00 €	LSA	
Ø Hof in Sachsen-Anhalt	236			

²² Berechnet nach Muster von http://www.topagrar.com/content/eu_praemien/index.jsp

Vergleich der Betriebsgröße von Funktionären des DBV und der DLG mit durchschnittlichen Betriebsgrößen der jeweiligen Bundesländer ²³



²³ Quellen: Handelsregister, Angaben der Betroffenen, Presse, Verbände

Anhang

Zeitschriften, Magazine und Websites des DLV²⁴

1. ADIZ Allgemeine Deutsche Imkerzeitung
2. Agrartechnik + Agrartechnik aktuell
3. AFZ-Der Wald (Allgemeine Forstzeitschrift)
4. Bayerisches Landwirtschaftliches Wochenblatt
5. Bayerns Pferde Zucht und Sport
6. Bayrischer Bauernkalender
7. Beiträge für Forstwirtschaft und Landschaftsökologie
8. Blatt für Sortenwesen
9. Brac Lowiecka (Der polnische Jäger)
10. Briefe zum Agrarrecht
11. Der Almbauer
12. Der Jagdgebrauchshund
13. Deutscher Waldbesitzer
14. die biene
15. Pirsch
16. dlz agrarmagazin + Österreich aktuell + Schweiz EXTRA
17. Forst- & Technik
18. Gemüse
19. Imkerfreund
20. kraut & rüben
21. LAND & FORST
22. Las Polski (Der polnische Jäger)
23. Neue Landwirtschaft
24. Neue Landwirtschaft-Russland
25. Niedersächsischer Jäger
26. Rinderzucht Braunvieh (Ausgabe A + B)
27. Rinderzucht Fleckvieh
28. Sänger & Musikanten
29. unsere Jagd
30. Wir Jäger

²⁴ Quelle: www.dlv.de

Titel im Landwirtschaftsverlag Münster-Hiltrup²⁵

1. Landwirtschaftliches Wochenblatt Westfalen-Lippeprofi
2. Magazin f. Agrartechnik
3. Elite
4. Magazin für Milcherzeuger
5. top agrar polska
6. Reiter und Pferde in Westfalen
7. Vinum Europas Weinmagazin
8. top agrar - Das Magazin für moderne Landwirtschaft
9. Landtechnik
10. milchrind
11. top agrar ÖSTERREICH JOURNAL
12. Pferdemarkt
13. Landlust - Die schönsten Seiten des Landlebens
14. LG-Mitteilungen
15. Fleischrinder-Journal
16. profi international
17. Rheinisch-Westfälischer Jäger
18. Im Garten - Zeitschrift für Haus und Garten
19. Hof Direkt - Zeitschrift für Direktvermarkter
20. SuS Schweinezucht und Schweinemast
21. Tygodnik Landwirtsch. Poln. Wochenblatt
22. VDL-Journal - Magazin für Agrar, Ernährung, Umwelt
23. Agrar- und Umweltrecht

²⁵ Quelle: <http://www.lv-h.de/>

Beteiligungen des Landwirtschaftsverlags Münster-Hiltrup (www.lv-h.de)

- | | | | |
|-----|---|-------------------------------|---|
| 1. | <u>Agra Europe</u> | Bonn | Agrar-Pressedienst |
| 2. | <u>Agri Publishing International Ltd</u> | Hadlow, Tonbridge, Kent
GB | profi international |
| 3. | <u>AVA-Agrar Verlag Allgäu GmbH</u> | Kempten | Allgäuer Bauernblatt
Das schöne Allgäu
Deutsche Molkereizeitung
div. Spezialzeitschriften
Bücher Post- und Wanderkarten |
| 4. | Agrarverlag Südwest GmbH Mainz | Mainz | Pfälzer Bauer |
| 5. | <u>Deutscher Bauernverlag DBV</u> | Berlin | Bauernzeitung
Gartenmagazin
Kleintiermagazine |
| 6. | <u>Farm-Tours GmbH</u> | Münster | Reiseangebote für Landwirte |
| 7. | <u>Intervinum AG</u> | Zürich | Vinum |
| 8. | <u>Landfreund</u> | Bern | Landfreund |
| 9. | <u>Landschriftenverlag GmbH</u> | Bonn | Urlaubskataloge
Zentrale für Urlaub auf dem Bauernhof
Bauernhofurlaub.com
Hof Direkt |
| 10. | <u>Magyar Mezőgazdaság</u> | Budapest, Ungarn | mmg =Ungarisches landw. Wochenblatt
Gartenzeitschrift
div. Landw. Fachzeitschriften |
| 11. | <u>Max-Eyth-Verlagsgesellschaft mbH</u> | Frankfurt/M | DLG-Mitteilungen
agrifuture |
| 12. | <u>PWR Polnischer Landwirtschaftsverlag</u> | Posen, Polen | top agrar polska
Gemüsezeitschrift
Sonderpublikationen
polnisches landwirtschaftliches Wochenblatt „Tygodnik“ |
| 13. | <u>Verlag E+E Timm + Sohn GmbH</u> | Hamburg | Pferdemarkt |
| 14. | <u>VINUM Verlags GmbH</u> | Münster | Vinum Deutschland |

Bundesgeschäftsstelle:
Am Köllnischen Park 1
D-10179 Berlin

Fon 0 30/2 75 86-40
Fax 0 30/2 75 86-440
bund@bund.net
www.bund.net

Deutsche Sektion
von Friends of the Earth International
Anerkannter Naturschutzverband
nach § 29 Bundesnaturschutzgesetz